Aus dem Staate Nebraska

Aus Fremont, Neb.

Fremont, Nebr., 1. Mai.—Ein der Golden Rod Co. gehörendes Automobil rannte an der 6. und Irving Straße mit einem solchen der Union Transfer Co. zusammen. Herr Fred Hipke erlitt bei der Gelegenheit eine tiefe Kopfwunde.

Frank Tragarth wird in die Dienste Onkel Sams treten als Schiffsanstreicher. Seine Applikation wurde angenommen.

Hier bei seinen Verwandten eingelaufenen Berichten zufolge ist Adolf Vogelsang in Grand Island an den Pocken erkrankt.

Donald Kloke von West Point verunglückte bei einem Fluge über die San Diego Bai in Californien und wurde nach seiner Heimatstadt gebracht, um daselbst bestattet zu werden.

Frau Alma Lebermann wird mit ihrer Mutter, Frau Ida Herfurth, nach Pineview, Mont., übersiedeln, wo der Ersteren Sohn wohnt.

Frau W. H. Clemmons wurde heute früh durch eine Depesche nach Harding, Ind., gerufen, wo ihre Mutter schwer erkrankt ist.

Frau Emma Abraham ist schwer erkrankt. Ihre Tochter Frau John Fuchs ist von Mitchell, Süd Dakota, hier eingetroffen, um sie zu pflegen.

Charles Armbruster, der Scribner Zigarrenmacher, ist in seinem Geschäftslokal tot aufgefunden worden. Er war allem Anscheine nach bereits zwei oder drei Tage tot. Herr Armbruster erreichte ein Alter von 80 Jahren, und war in früherer Zeit hier allgemein unter dem Namen Schwager bekannt.

Aus Lincoln.

Lincoln, Nebr., 1. Mai. — Von den 21 staatlichen Druckerei-Kontrakten, die hier vergeben wurden, erlangte die neugegründete Kline-Smith Druckerei elf derselben. Die restlichen zehn Kontrakte wurden fünf anderen Firmen übertragen. Eine Firma, von der man sicherlich erwartete, daß sie mehrere derselben erhalten würde, ging leer aus.

An Stelle von David E. Rowden, dem bisherigen Kommandeur des Soldatenheimes in Milford, der kürzlich resignierte, um sich nach seinem Heim in Omaha zu begeben, wurde Richter R. Hensley von Columbus ernannt. Oberst Rowden war stets ein pflichtgetreuer Kommandeur, der sich nur deshalb vom Dienst zurückzog, um sich zu erholen.

Die hiesige Postbehörde hat wiederum ihre Ausgaben beschnitten, indem sie den Briefträger George O. Herne, der bereits für zehn Jahre den Postbestelldienst im Staatshaus und Gerichtsgebäude besorgte, einen regulären Rayon überwies. Dadurch wird das Futtergeld für ein Pferd erspart, nur müssen jetzt die Briefträger, außer ihren regulären Postsachen, auch die umfangreiche Staatspost auf ihren Rücken schleppen.

Der jetzt wegen angeblicher Unloyalität unter Anklage stehende Major J. M. Birkner, welcher bereits seit langen Jahren der medizinischen Abteilung der Nebraska Nationalgarde angehörte, erklärt, daß die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen wegen Unloyalität absolut grundlos und falsch sind. Seinen Angaben gemäß wurden die Beschuldigungen von zwei Offizieren erhoben, die ihm nicht gewogen sind. Er bedauert lebhaft, daß ihm keine Gelegenheit geboten wird, sich auf dem französischen Schlachtfelde zu betätigen, da er speziell die Umgegend und Fortifikationen um Metz herum kenne und der Heeresleitung daher von großem Nutzen sein könnte. Seine Anklage wird am 31. Mai in Santa Fe, N. M., zur Verhandlung kommen.

Feindliche Ausländer, die sich im Staat als Prediger und Lehrer betätigen und jetzt um einen Erlaubnisschein zu diesem Zweck einkommen, werden von der staatlichen Verteidigungsbehörde aufgefordert, sich während der Dauer des Krieges der Benutzung der deutschen Sprache zu enthalten, da man befürchtet, daß dies in verschiedenen Gegenden des Staates Unruhen hervorrufen könnte.

Jahresversammlung der spanisch-amerikanischen Kriegsveteranen.

Seward, Nebr., 1. Mai.—Die 11. Jahresversammlung der spanisch-amerikanischen Kriegsveteranen in Verbindung mit der Grand Army of the Republic Zusammenkunft, wird hier am 14., 15. und 16. Mai abgehalten werden. Oberst F. A. Grant und Major John G. Maher vom Omaha Quartiermeister Korps, die beide gegen Spanien kämpften, werden bei dieser Gelegenheit passende Ansprachen halten. Auch Gouverneur Neville wird anwesend sein und eine Rede halten.

Alter Ansiedler gestorben.

Elkhorn, Nebr., 1. Mai.—Im Alter von nahezu 59 Jahren ist hier Herr Hermann Körner an den Folgen einer Halsoperation gestorben. Der Verblichene, welcher in der Provinz Schlesien, Deutschland, das Licht der Welt erblickte, betrieb hier seit langen Jahren eine Schmiede. Die Beisetzung der Leiche erfolgte unter großer Teilnahme letzten Montag am Prospect Hill Friedhof. An seiner Bahre trauern außer zahlreichen Freunden und Bekannten, seine Witwe, sowie 3 Söhne und 5 Töchter. Friede seiner Asche. Den trauernden Hinterbliebenen sprechen wir unser tiefgefühltes Beileid aus.

Schadenfeuer.

Pender, Nebr., 1. Mai.—Gestern zu früher Morgenstunde wurde hier die Pender Bäckerei in McFarland's Bargain Store vollständig durch Feuer zerstört. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Dem bedeutenden Sachschaden steht eine nur geringe Versicherungssumme gegenüber.

Dem Distriktsgericht überwiesen.

Beatrice, 1. Mai.—Der vermögende frühere Farmer John Gerdes, der der Verletzung des Seditions-Gesetzes angeklagt wurde, nachdem er sich verschiedentlich weigerte, $650 in der dritten Freiheitsanleihe anzulegen, wurde gestern dem Distriktsgericht überwiesen, nachdem er vorher ein Vorverhör vor Richter Ellis gehabt hatte. Seine Bürgschaft wurde auf $10,000 festgesetzt, die er auch stellte.

Reduzieren ihr Defizit.

Grand Island, Nebr., 1. Mai.—In der hier abgehaltenen Versammlung des Großlogen Finanzkomitee der Ancient Order of United Workmen wurde bekannt gegeben, daß das Schatzamtsdefizit dieser Loge, das am 1. Juli, 1917, noch $300,000 betrug, bis jetzt auf $133,000 verringert wurde. Unter den anwesenden Beamten herrschte ob dieser angenehmen Nachricht große Freude.

Früherer Fremonter getötet.

Fremont, Nebr., 1. Mai.—Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge ist Sergeant Aaron Wegner, ein Sohn der früher hier ansässigen Pastorenfamilie H. Wegner, in einem östlichen Ausbildungslager durch einen Unfall ums Leben gekommen. Der Leichnam wurde nach Loveland, Colo., dem jetzigen Wohnsitz der trauernden Eltern, zur Beerdigung überführt. Ein Bruder des Verunglückten ist zur Zeit in Camp Logan, Tex., stationiert.

Aus Iowa

Großes Schadenfeuer.

Hamburg, Ia., 1. Mai.—Hier brannte das Apfel-Packhaus auf der Fruchtfarm von Art Simons vollständig nieder. Der angerichtete Schaden wird auf etwa $10,000 geschätzt und ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Mit dem Gebäude verbrannten auch zahlreiche Maschinen, Leitern und Körbe, sowie eine Anzahl von wertvollen Apfelbäumen.

Bedauerlicher Unfall.

Silver City, Ia., 1. Mai.—Während Harley Attebury kürzlich auf der Farm von F. A. Burgoin seiner Arbeit nachging, flog ihm plötzlich ein Fremdkörper ins Auge, wodurch dasselbe schwer beschädigt wurde. Der Patient wurde sofort nach Council Bluffs zu einem Spezialisten gebracht. Bis jetzt ist es noch ungewiß, ob das Auge erhalten werden kann.

Folgenschwerer Fall.

Earling, Ia., 1. Mai.—Während des Spieles stürzte hier die 9-jährige Tochter Marcella des Herrn und Frau John J. Langenfeld zu Boden, wobei sie ein Bein brach. Ein sofort herbeigerufener Arzt richtete den gebrochenen Knochen wieder ein. Sie befindet sich gegenwärtig auf dem Wege der Besserung.

Opfer der Lungenentzündung.

Lenox, Ia., 1. Mai. — Große Trauer rief hier die Nachricht von dem Ableben von zwei hiesigen jungen Männern in dem militärischen Ausbildungslager von Fort Logan, Colo., hervor, wohin sie sich erst vor etwa drei Wochen begaben. Die beiden Jünglinge, W. Johnson und Leo Schmitt, erlagen der gefürchteten Lungenentzündung.

Stiefelschäftler erwischt.

Glenwood, Ia., 1. Mai.—Hier wurde ein Mann, der sich Pat Connor nennt und Omaha als sein Heim angiebt, mit seiner Ford verhaftet, in der sich 240 Pint Schnaps und eine Kiste Bier befanden. Connor behauptet, daß dies sein erster Schmuggelversuch sei, doch schenkt man seinen Angaben keinen Glauben, da seine Car nicht nur mit doppelten Lichtern, Gas und elektrisch, sondern auch einen 25 Gallonen Gasolinbehälter aufweist, der wahrscheinlich unnötigen Zeitverlust verhindern sollte. Die Ankunft dieses Schmugglers wurde der hiesigen Polizei von Randolph aus gemeldet.

Erzählt über ein chronisches Leiden

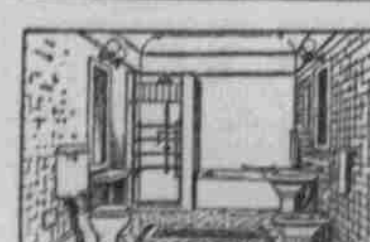
Herr John O'Brien, 659 N. 15. Str., Philadelphia, schreibt: „Seit Jahren litt ich an chronischer Verstopfung, bis mein ganzes System vergiftet zu sein schien und ich an Kopfschmerzen, Mattigkeit, Niedergeschlagenheit u. allgemeinem Unwohlsein litt. Ich begann mit dem Einnehmen von Sulpherb Tabletten und erreichte auch sofortige Linderung. Selbst jetzt, nach Monaten, ist mein Zustand vollkommen normal, wofür ich Ihnen danke und hoffe, daß Tausende usw." Wenn Ihr Blut schlecht ist, die Zunge belegt und Sie an Verstopfung leiden, mit Magen- und Gedärm-Unregelmäßigkeiten, dann kauft sofort bei Eurem Apotheker eine Tube Sulpherb Tabletten. Dieselben bestehen aus Schwefel, gereinigtem Weinstein und Kräuter — nehmt daher keine gewöhnlichen „Sulphur" Tabletten entgegen.

Dr. Friedrich A. Sedlacek
Deutscher Arzt
Office: 1270 Süd 13. Straße.
Ecke 13. und William Straße.
Wohnung: 2509 Süd 11. Str.
Sprechstunden von 1 bis 5 Uhr nachm.
Sonntags von 9 bis 12 Uhr vorm.
Telephon:
Office, Red 4612—Wohnung, Tyler 243.

William Sternberg
Deutscher Advokat
Zimmer 950—954, Omaha National Bank-Gebäude.
Tel. Douglas 962. Omaha, Nebr.

„Omaha's Fun Center."
Gayety Tägl. Mats., 15-25-50c; Abends, 15-25-50-75c.
Direkt von seinem sechsmonatlichen Engagement im Empire Theater in London kommt der Original-Humorist Lew Kelly in Verbindung mit Jack Singers „Behman Show", musik. Burleske. Bestens unterstützt von der Schauspielerin Mazie Sparrow und großem Chorus.
Damen Dime Matinee an Wochentagen.

Orpheum
Das Beste im Vaudeville.
Tägliche Matinee 2:15; jeden Abend 8:15.
Will M. Cressey und Blanche Dayne; Paul Morton und Naomi Glass; Al Shayne; Harry und Emma Sharrock; DeMarest und Collette; „Color Gems"; Rooney und Bronce; Orpheum Reisewoche.

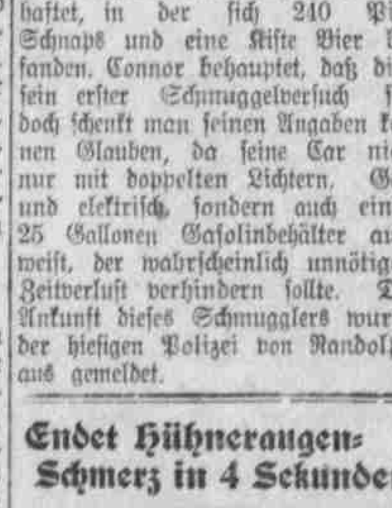


T. F. BALFE
Plumbing & Heating
Die alte zuverlässige Firma.
Seit 35 Jahren im Geschäft in Omaha.
2007 Howard Straße.
Telephon Douglas 743.

Endet Hühneraugen-Schmerz in 4 Sekunden

Verwendet „Gets-It"—Seht wie sich die Hühneraugen abschälen.

Die Linderung, die „Gets-It" bei Hühneraugenschmerzen bietet—wie es diese sowie Schwielen schmerzlos in einem Stück abschälen läßt—ist eines der Weltwunder. Die Hausfrau, die Käuferin, die Tänzerin oder Fußgängerin, der Mann in der Office, der Handelsangestellte, der Arbeiter, sie alle haben heute in dieser großen Entdeckung „Gets-It" ein sicheres, schnelles Heilmittel gegen alle Schwielen und Hühneraugenschmerzen—ein sicheres, schmerzloses Mittel zur Entfernung derselben. Es nimmt 2 Sekunden, um „Gets-It" aufzutragen; es trocknet sofort. Geht dann mit ungetrübter Freude, selbst mit engen Schuhen. Sie wissen, daß sich Ihr Hühnerauge löst—schält es mit den Fingern ab. Versucht es, Ihr Hühneraugenleidenden, und Ihr werdet froh sein!



„Gets-It", das garantierte, Geld-zurück-Hühneraugenmittel, der einzig sichere Weg, kostet nur ganz wenig in irgendeiner Apotheke. Hergestellt von E. Lawrence & Co., Chicago. Verkauft und als bestes Hühneraugenmittel der Welt empfohlen von den Sherman & McConnell Drug Stores, Omaha.

Sturm und Stille.

Erzählung von Martha Ellner.

(25. Fortsetzung.)

In der Restauration und vor ihr waren viele Menschen versammelt, und doch hörte man kein unangenehmes Schwatzen, fast schien es, als geböten die alten Erinnerungen ein ehrfurchtsvolles Schweigen und gestatteten nicht das Treiben und die Art des Alltagslebens.

Da ertönte die Glocke, die alle halbe Stunden zur Wanderung durch die Burg ruft.

Graf Felseneck wandte sich an Falkenberg und Graf Reckenberg: „Wenn Sie die Burg sehen wollen, müssen Sie eilen, wir haben bereits die Säle durchwandert. Wir haben Zeit, und wenn es Ihnen recht ist, noch ein Stündchen mit uns zusammen zu sein, so erwarten wir Sie hernach beim Ausgang der Burg, rechts von der Zugbrücke."

Die beiden Herren dankten für die freundliche Aufmerksamkeit und empfahlen sich auf kurze Zeit.

Fräulein von Ferenteil sah ihnen nach, aus ihren blauen, sanften Augen strahlte helles Mitleid: „Der arme, müde, kranke Mann!" sagte sie.

Komteß Vera schlang den Arm um ihre Cousine, küßte den kleinen, frischen Mund, um ihre eigene Bewegung zu verbergen: „Kleine barmherzige Schwester!" sagte sie, „möchtest Du ihn nicht gesund machen? Bist ja so ein kleines Wunderkräutchen."

Ernsthaft schüttelte die Blonde ihr Köpfchen: „Dem kann ich nichts nützen, wenn ich auch gern möchte. Ist es nicht derselbe, Vera, dessen Name uns in Thale genannt wurde, und ist Falkenberg nicht der Pastor, dessen junge, schöne Frau so herrlich sang und so plötzlich starb?"

Komteß Vera nickte stumm. „Ach, das Sterben, das Sterben!" seufzte Ella von Ferenteil, und blickte traurig hinab in den grünen Wald, und sie wandte sich nicht um, als sie Komteß Vera sich entfernen merkte, und nach wenigen Minuten die Restauration verlassen und durch das kleine Seitenpförtchen gehen sah. Sie wußte, Vera wollte allein sein, und sie wußte auch warum. Sie erinnerte sich des Ausdrucks in Vera's Zügen, als nach ihrer Rückkehr von der Brockenpartie der Portier in Thale den Namen „Reckenberg" genannt. Sie erinnerte sich, daß, als sie sich an jenem Abend schlafend gestellt, Vera noch stundenlang am Fenster gestanden, unbeweglich, und daß sie ihr am nächsten Morgen noch bleicher als gewöhnlich erschienen war. Sie sagte nichts und fragte nichts, sie wußte ja, daß man vor Jahren schon von einer Verlobung Vera's mit einem Grafen gesprochen. Sie hatte dem Manne gezürnt, der Vera's Weg nur durchkreuzt, um ihr Leben einsam zu machen, denn sie liebte ihre Cousine; aber als sie heute Graf Reckenberg gesehen, war es ihr, als sei dieser noch mehr zu bedauern als Vera.

Komteß Vera war einige hundert Schritte auf dem schmalen Wege bergab gegangen. Niemand war zu sehen und zu hören. Sie preßte ihre Hände fest zusammen. Sie wollte ja nur einige Augenblicke allein sein, um Kraft zu gewinnen für die nächsten, vor ihr liegenden Stunden.

Als bedürfe sie eines Haltes, umfaßte sie eine der schlanken Buchen und lehnte ihr Gesicht gegen den Stamm, während die braunen Augen wie hilfeflehend um sich schauten. Sie war in diesem Augenblick nicht die starke, stolze Komteß, die tragen und überwinden und verbergen gelernt, was ihr das Herz gebrochen, sie war nur das Weib, das heiß und leidenschaftlich geliebt hatte, und dessen Liebe noch nicht erstorben war.

Sie hatte Graf Reckenberg zuletzt gesehen in ihrem Hause, gleich nach dem Weihnachtsfest. Er war damals noch Offizier, — war es denn möglich, daß nur drei Jahre seitdem vergangen, oder hatte sie unbewußt einen tiefen Schlaf gethan, und war nicht ein halbes Leben verflossen seit jener Zeit? War der Graf Reckenberg, der sich eben müde den Weg zur Wartburg hingeschleppt, identisch mit dem schönen, stattlichen Mann, der um sie geworben, der ihr gehuldigt, dessen Augen ihr Liebe gesprochen, und der sich plötzlich von ihr gewandt! Susanne Reinhart! Als sei es gestern, sah sie im Geist die wunderbar großen Augen voll Entsetzen und Angst auf sich gerichtet, und sie hörte die flehende Bitte: „O Komteß, thun Sie es nicht!" Susanne Reinhart, die ihr des Grafen Liebe gestohlen und sie dennoch hatte hindern wollen, sich eigenmächtig, durch Unvorsichtigkeit, den Tod zu holen, — Susanna Reinhart, — — doch still, still, Susanna Reinhart war todt, und den Todten muß man nicht zürnen. Aber auch den Lebenden konnte sie nicht zürnen. Sie zürnte Graf Reckenberg nicht. Sie haßte den Mann nicht, der sie betrog, — weil sie ihn zu sehr geliebt, — und die alte Liebe, die geschlafen, — die erstorben schien, wachte wieder auf unter den rauschenden Bäumen, auf der sagenumwobenen Burg, wachte wieder auf, und doch war ihre Liebe nur zu Leid gemacht.

Langsam kehrte sie zu den Ihrigen wieder zurück, die damit beschäftigt waren, sich die inneren Räume der Restauration anzusehen, die holzgetäfelten Wände mit den Trink- und Sinnsprüchen.

Falkenberg und der Graf hatten unterdeß mit einer Anzahl Menschen, unter Leitung des Führers, die Burg durchwandert. Mit regem Interesse blickte Falkenberg sich um in den durch Sage und Geschichte fast geheiligt erscheinenden Räumen, ohne auf die Erklärungen des Führers zu achten, da ihm sein reicher Schatz von Wissen als bester Erklärer galt, für alles was er sah.

Automatenhaft wanderte Graf Reckenberg durch den Korridor mit den Bildern aus dem Leben der heiligen Elisabeth, durch den Sängersaal und Bankettsaal. Er schaute, ohne etwas zu sehen. In seinen Ohren klangen nur die Worte des alten Herrn in Thale: „Das war nicht ehrenhaft gehandelt!" und „die Komteß hat den Grafen nicht vergessen — und der Graf ist untergegangen," — und die Ritter und Sänger schienen aus den Rahmen herauszutreten, um die Beleidigung rächen zu wollen, da Komteß Vera keinen Bruder hatte. Zwischendurch drängten sich die feinen, bleichen Züge der Komteß, und er wußte nicht, war es eine Fieberphantasie oder war es Wirklichkeit, daß draußen Komteß Felseneck ihn erwarte. Das Blut jagte in seinen Pulsen, ein plötzlicher Frost schüttelte seine Glieder, aber er biß die Zähne aufeinander und raffte alle Kräfte zusammen.

Und nun waren sie wieder im Vorhof, und die frische, erquickende Luft übte einen wohlthuenden Einfluß auf den Grafen. Erleichtert athmete er auf und begrüßte mit Falkenberg die außerhalb der Burg sie erwartenden Herrschaften.

Graf Felseneck schlug vor, bergab den Weg über die Eisenacher Burg und durch das Marienthal zu nehmen, und alle zeigten sich bereit.

Der Weg bis zur Restauration mußte noch einmal zurückgelegt werden, Komteß Vera hatte sich zu Falkenberg gewendet: „Ich habe Ihre Frau gekannt, Herr Pastor, erzählen Sie mir von ihr."

Das Felseneck'sche Ehepaar ging voran, Falkenberg und die Komteß folgten, nur Ella von Ferenteil blieb noch auf dem Felsvorsprung stehen, blickte bald zur Burg, bald in das Thal, und ihre blauen Augen standen voller Thränen.

Graf Reckenberg blieb an ihrer Seite: „Sie können sich noch nicht trennen, gnädiges Fräulein?"

„Ich liebe die Burg und diese Stadt," entgegnete Ella, „wie alle Orte, an die sich so wunderbare Erinnerungen knüpfen. Ich meine, alles eigne Leid schwindet vor den großen Erinnerungen, der Kampf des eigenen Herzens, sei er auch noch so schwer, erscheint so gering, wenn man bedenkt, wie andere Menschen vor uns gekämpft haben, und ich kann nicht begreifen, Herr Graf, daß Sie noch nicht einen Ausruf des Entzückens, noch nicht ein Wort der Bewunderung haben laut werden lassen."

Der Graf lächelte. Es that ihm so wohl, in das freundliche, fremde Mädchenantlitz zu blicken. Dieses Mädchen wußte ja nichts von dem, was hinter ihm lag, sonst würde sie nicht mit so freundlichem Wort ihn zum Reden und zum Bewundern anspornen.

„Schelten Sie mich, gnädiges Fräulein," sagte er. „Ich verdiene es wohl. Sagen Sie mir, was ich bewundern soll, an wen ich mich erinnern soll, und unter dem Einfluß von Historik und Sage, von einer solchen Schulmeisterin geleitet, vergesse ich vielleicht mich selbst."

„Sind Sie krank, Herr Graf?"

„Ich weiß nicht; aber ich glaube nicht, nur sagen Sie mir doch, gnädiges Fräulein," drängte er erregt.

„Ich werde Ihnen alles aufzählen, Herr Graf, aber kommen Sie, wir müssen den anderen folgen, sonst schilt meine Cousine und sagt, ich könne nimmer Ordnung halten."

Sie gingen bergab, den herrlichen Gang unter rauschenden Buchen, und Ella von Ferenteil mahnte den Grafen wieder und wieder, einen Blick auf die Burg zu werfen, die, auf steilen Felsen thronend, den Blicken der Wanderer sich wiederholt zeigte. Wie im Traum befangen, gehorchte der Graf. Ihm war eigen zu Muthe. In seinem Kopfe jagten sich die Gedanken, vor seiner Seele stiegen Bilder um Bilder auf. Einige hundert Schritt vor ihm ging Komteß Vera an Falkenberg's Seite, und sein Auge haftete an ihrer Gestalt, und so sehr er sich auch mühte, er konnte nicht mehr festhalten und ausdenken, was zwischen dem Heut lag und dem Tage, da er Komteß Vera zuletzt gesehen. Mitunter schien es, als wanke der Boden unter seinen Füßen, als führten die Bäume einen Tanz auf, und mit fast übermenschlicher Kraft suchte er seine Gedanken zu sammeln und horchte auf Ella's Erzählungen, die mit leuchtenden Augen an Elisabeth, die ungarische Königstochter, erinnerte, die auf der Burg gewaltet wie ein Engel, die hinabgestiegen in das Thal auf demselben Wege, den sie jetzt wanderten, den Kranken und Armen zu helfen.

Der Graf empfand das Geplauder des Mädchens als eine Wohlthat und eine Beruhigung, und wenn sie ihn mit den freundlichen blauen Augen anblickte, war es ihm, als lege sich Balsam auf eine böse Wunde, und wenn Ella aufhörte zu sprechen, bat er: „Erzählen Sie weiter, das bannt die bösen Geister."

Auf der Höhe der Eisenacher Burg blieb Ella, einen Augenblick zu ruhen: „Ehe Sie hinübersehen nach Eisenach," sagte sie, „vergessen Sie nicht, daß Landgräfin Elisabeth unterhalb ihrer Burg arme Kranke gepflegt hat, trotz ihres bösen Hofgesindes, o! und dann haben sie diese Fürstin verjagt im Winter, bei einbrechender Nacht, und in den Straßen von Eisenach ist sie umhergewandelt und hat betteln müssen um eine Herberge."

„Sie sind wohl eine Schwärmerin für alte Sagen und Geschichten?" fragte der Graf.

„Eine Schwärmerin?" fragte Ella zurück, „nein, die bin ich nicht! Aber ich versenke mich so gern in die Leben voller Kampf und herben Wehs, weil, — nun, weil dann eben alles eigene Leid und Weh nicht heranzureichen scheint an das anderer, und man sich selbst sagen und vorhalten muß, wie wenig und schlecht man kämpft im Verhältniß zu anderen!"

„Glauben Sie nicht, daß es heut noch ebensoviel Kampf und Weh giebt wie vor Zeiten?"

„Wenig Menschen verstehen zu kämpfen. Sie verzärteln sich alle und sind egoistisch, es ist nicht mehr die Kraft in ihnen, wie vor Zeiten, mit Ausnahmen natürlich, Herr Graf. O ja, es giebt noch starke Naturen," setzte Ella halbleise hinzu, und blickte der verschwindenden Gestalt ihrer Cousine nach.

„Sie wissen wohl auch, gnädiges Fräulein, was Weh und Leid bedeutet?" fragte der Graf theilnehmend, mit einem Blick auf Ella's Trauerkleidung.

Thränen stürzten aus Ella's Augen: „Ich habe es erfahren am Kranken- und Sterbebett meiner Eltern, ich stehe ganz allein."

Sie war bis an den Rand des Felsenvorsprungs getreten und sah hinab in das Thal mit gefalteten Händen.

Auch der Graf erhob sich, um sich ihr zu nähern. Die Kräfte versagten ihm einen Augenblick, er klammerte sich an einen Baum, aber Ella sah es nicht, sie war in Gedanken versunken und in den Anblick der wunderbaren Stadt da unten. Sie sah nicht die Todtenblässe auf des Grafen Gesicht.

„Sie wollten noch mehr erzählen, gnädiges Fräulein, von Menschen, die gekämpft."

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Fahrt.

Von Hans Bethge.

Ich möchte heimlich still hinüberschreiten,
So wie der Abend in die Nacht verrinnt.
Es sollen süße Lieder mich begleiten,
Zu meinen Inseln, die beglückend sind.

Ich möchte sterben schön und ohne Fehle
Und noch im Tode reich an Sehnsucht sein
Und möchte fühlen, wie die freie Seele
Mit Klingen zieht zu ihren Himmeln ein.

— **Eine gefürchtete Köchin.** Gnädige (in der Sommerfrische): „Wo bleiben denn Ihre Leute so lange? Ich habe schon längst für sie gekocht!" — Bauer: „I' woaß net, wo sie si' wieder versteckt hab'n!"

— **Entsetzlich.** A.: Denken Sie bloß, eben war ich dabei, wie zwei Kriminalschutzleute einen Omnibus anhalten ließen! — B.: Um Gottes willen! Saß ein Verbrecher drin? — A.: Das nicht — sie wollten nur mitfahren!

— **Auskunft.** Fremder: „Welches Hotel ist zu empfehlen? Ich will mich nur ganz kurze Zeit hier aufhalten." Dienstmann: „Gehen Sie in die „Goldene Gans" ... da sind S' froh, wenn Sie wieder draußen sind!"

— **Empfehlenswert.** Herr (zum Verkäufer): Diese Sorte Hosenträger soll unverwüstlich sein? Verkäufer: Sie können's schon glauben, — neulich ist hier in der Nähe einer 500 Fuß abgestürzt, — und was war noch ganz an ihm: Unsere Hosenträger!

— **Nicht putzsüchtig.** Hausfrau: Meta, wie sieht bloß die Türklinke aus — die haben Sie wohl noch nicht geputzt, so lange Sie bei uns sind! Dienstmädchen: Na, Sie wollten doch kein putzsüchtiges Mädchen!

— **Die empfindliche Greisin.** Fräulein: „Wie haben Sie es eigentlich angefangen, daß Sie so alt geworden sind?" Greisin (kurz): „Hab' immer mäßig gelebt . . . und Sie, Fräulein?"

— **Keine Sehenswürdigkeit.** Droschkenkutscher (nachdem er den Fremden bisher nur von Kneipe zu Kneipe gefahren): „Dös da ist's Museum!" (Will weiterfahren.) Fremder: „Halt, das werde ich mir 'mal ansehen!" Droschkenkutscher: „Ja, Bier gibt's aber da drinnen net!"

Hase à la Providence. Reinige und wasche den Hasen gründlich, schlage ihn in ein weißes Tuch (Cheese Cloth) und lege ihn in einen mit siebartigem Gestell (ähnlich einem Fischkocher) versehenen Topf, fülle diesen bald mit kochendem Wasser, schließe den Deckel fest und koche das Fleisch unter öfterem Umwenden langsam gar. Salze es erst in der zweiten Hälfte der Kochzeit. Ist es weich, entferne es aus der Brühe, dämpfe sie ein bis auf 2 Tassen und bereite daraus mit Hinzufügen von je 2 Eßlöffeln Butter und Mehl eine Sauce. Nach Wunsch rühre mit 2 Eigelb ab, gib ½ Tasse gekochte feinwürflige Karotten, ebensoviel grüne Erbsen oder anderes Gemüse daran, übergieße das Fleisch mit der Sauce und streue gehackte Petersilie darüber.

Wenn die mit Wolle eingelegten abgesteppten Decken zu Hause gewaschen werden müssen, so wähle man dazu einen sonnigen, windigen Tag. Und ehe sie ganz trocken sind, bearbeitet man sie von beiden Seiten leicht mit dem Teppichklopfer, wodurch sie wunderschön leicht und locker werden. Natürlich muß das Aufhängen der Decken mit besonderer Sorgfalt geschehen.

Klassifizierte Anzeigen

Gesucht:—Gebildete Witwe im Alter von 35 Jahren, aus guter Familie, mit Anhang, sucht eine Stelle als Haushälterin in einem besseren Haushalt. Habe ein vollständig ausgestattetes Heim. Referenzen ausgetauscht. Box E. S., Tribüne. 5-2-18

Verlangt—Männlich.

Verlangt: Sofort, zwei in Deutschland gelernte Malergehilfen (Prot.) für dauernde Beschäftigung. Christian Kellner, Deshler, Nebr. 5-1-18

Verlangt — Ein guter, ständiger Mann für Friedhofsarbeiten. Vorzusprechen bei H. B. Shook, 58. und Center Str., Omaha. 5-3-18

Kost und Logis.

Möblierte Zimmer mit oder ohne Kost für anständige Arbeiter. 828 südl. 21. Straße. tf

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. Mahlzeiten 25 Cents. —tf.

Glück bringende Trauringe bei Brodegaards, 16. und Douglas Str.

Gebrauchte Automobile.

Meeks Auto Company.
Gebrauchte Auto-Bargains.
2038 Farnam Str. Douglas 6290

Autoreifen repariert.

Die Vinton Tire Co. überzieht Ihre Autoreifen mit erstklassigem Gummi zu billigstem Preise. Arbeit garantiert. Joseph Euskirchen, 1811 Vinton Str. Telephon Tyler 2624-W. 5-12-18

Kopfkissen und Matratzen.

Omaha Pillow Co.—Federn gereinigt und umgearbeitet in neue federdichte Ziechen. 1907 Cuming Str., Tel. Douglas 2467. tf

Detektivs.

James Allen. — 812 Neville Bldg. Beweise erlangt in Kriminal- und Zivilfällen. — Alles streng vertraulich. — Tel. Tyler 1136, Wohnung, Douglas 802. —tf.

Elektrisches.

Gebrauchte elektrische Motoren.—Tel. Douglas 2019. Le Bron & Gray, 116 Süd 13. Str.

Advokaten.

H. Fischer, deutscher Rechtsanwalt und Notar. Grundakte geprüft. Zimmer 1418 First National Bank Building.

Chiropractic Spinal Adjustments.

Dr. Edwards, 24. & Farnam. D.3445

Hämorrhoiden, Fisteln kuriert.

Dr. E. R. Tarry kuriert Hämorrhoiden, Fisteln und andere Darmleiden ohne Operation. Nur garantiert. Schreibt um Buch über Darmleiden, mit Zeugnissen. Dr. E. R. Tarry, 240 Bee Bldg., Omaha. —2-1-18

Patent-Anwälte.

Sturges & Sturges, U. S. und ausländische Patente und Schutzmarken. 830 Bee Bldg. —7-18-18

Grabsteine.

Grabsteine aller Art, Monumente und Marksteine. Alle Sorten Granit. Inschriften unsere Spezialität. Alle Arbeiten garantiert. A. Bratke & Co., 4316 Südl. 13. Straße. — Telephon South 2670. tf